

Wirtschaften – Arbeiten – Gutes Stadtmanagement

Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind wirtschaftliche Dynamik und Solidarität aller Partner in Wirtschaft und Arbeitsmarkt kein Gegensatz – im Gegenteil:

Wirtschaft funktioniert auf Dauer nur im Miteinander!

Wir Sozialdemokraten sind davon überzeugt, dass eine dynamische Wirtschaft erst die Spielräume für die persönliche Entfaltung jeder und jedes Einzelnen schafft, aber auch, dass Unternehmen ohne das Engagement und die Ideen mündiger Bürgerinnen und Bürger im globalen Wettbewerb keinen dauerhaften Bestand haben werden.

Unser Ziel:

eine Stadtgesellschaft, in der die Menschen Chancen bekommen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, und in der sie diese Chancen auch nutzen. Das geht nur in einem Klima von Offenheit, Solidarität und Kreativität. Dafür setzen wir uns ein, aber dafür braucht die Stadt auch das Engagement aller gesellschaftlichen Gruppen.

Unser Credo:

Grundlage allen Wohlstandes ist Arbeit – Arbeit, die eine würdige Existenz sichert, und die zugleich erfüllend und verantwortungsvoll ist.

Zu tun gibt es in Köln genug. Trotzdem ist die Arbeitslosigkeit in unserer Stadt zu hoch. Das gilt vor allem für die, die aufgrund nicht ausreichender Qualifikation ganz von der Erwerbstätigkeit abgehängt zu werden drohen. Deshalb stehen die Schaffung von Arbeitsplätzen und die berufliche Qualifizierung für uns ganz oben an, wenn es darum geht, die richtigen wirtschaftspolitischen Weichen für Köln zu stellen.

Köln gehört zu den wenigen großen Städten in Deutschland, deren Einwohnerzahl noch wächst. Und: Köln hat einen geringeren Altersdurchschnitt als viele deutsche Großstädte. Köln ist eine junge Stadt. Das liegt an der großen Zahl junger Menschen, die hier studieren und auch danach, wenn eben möglich, hier leben und arbeiten wollen. Das liegt aber auch an der großen Zahl vor allem junger Menschen mit Migrationshintergrund. Beide Gruppen sind eine große Chance für Köln.

Wenn es uns gelingt, das Fachkräftepotenzial auszubilden, um das die Unternehmen in Deutschland händeringend werben, dann haben wir einen enormen Wettbewerbsvorteil und eine gute Grundlage für den Wohlstand aller in der ganzen Stadt. Wenn wir diese Chance verpassen, droht eine schwere soziale Schieflage. Die würde einer Stadt, die sich durch Offenheit, Toleranz und Friedfertigkeit vom Bild der kalten Metropolen abhebt, besonders schweren Schaden zufügen.

Ausbildung und Arbeit sind deshalb viel mehr als Voraussetzungen für eine gesicherte Existenz des Einzelnen. Sie sind die Grundlage dafür, dass unsere Stadt ihren Charakter erhält, der uns weltweit Sympathien einträgt und damit auch zu einem unschätzbar wichtigen Standortfaktor geworden ist.

Arbeit schaffen – Arbeit sichern

Mehr Jobs für Köln – das heißt:

■ **Wir sorgen dafür, dass Kölner Unternehmen wachsen können.**

Niemand wirbt glaubwürdiger für den Standort Köln als die Unternehmen, die schon hier sind und sich wohl fühlen. Große, mittlere und kleine Kölner Firmen brauchen einen verlässlichen Partner. Dafür stehen wir Sozialdemokraten.

■ **Wir sagen es anderen: Köln ist der richtige Standort für Unternehmen mit Zukunftschancen.**

Köln kombiniert Leistungsbereitschaft und Lebensqualität, Geschichte und kreatives Geschick, Großstadt und Geselligkeit, Talente und Toleranz. Das ist der Boden, auf dem sich Unternehmen entfalten, die auf Qualität und Innovation setzen – und die gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer lebenswerten Umgebung umwerben. Wir Sozialdemokraten setzen auf Innovation, weil wir wissen: Nur wer ganz vorn mitspielt, hat die Chance, Arbeit für alle zu schaffen.

■ **Wir stärken den Mut zur Selbständigkeit.**

Erfindergeist und Mut zur Selbstständigkeit waren seit jeher die Stützen des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts. So haben auch die Unternehmen angefangen, die heute den Namen Kölns als starkes Wirtschaftszentrum in alle Welt tragen. Wir Sozialdemokraten sagen: Zukunft braucht Mut, Mut braucht ein Mindestmaß an Sicherheit. Wir treten für ein gründerfreundliches Klima in Köln ein, indem wir helfen, die Gründungsrisiken in den Griff zu bekommen. Zur besonderen Unterstützung der Existenzgründung von Frauen setzen wir uns für die Wiedereinrichtung der „Kommunalstelle für Frau und Beruf“ ein.

■ **Wir helfen, fit zu werden für die Jobs von morgen.**

Mit Wachstum, Ansiedlung und Gründung werden wir Arbeitsplätze für Köln schaffen. Aber Arbeitsplätze allein reichen nicht, Menschen in Arbeit zu bringen, wenn es an der Eignung der Bewerber mangelt. Deshalb werden wir Sozialdemokraten jede und jeden dabei unterstützen, eine bessere berufliche Qualifikation zu erreichen. Denen, die aufgrund ihrer persönlichen Lebenssituation Förderung brauchen und (noch) nicht fit für den „ersten Arbeitsmarkt“ sind, werden wir gute Möglichkeiten für berufliche Qualifizierung und lebenslanges Lernen bieten.

Eine wirtschaftlich stabile Stadt braucht stadtnahe Versorgungsunternehmen

Die Stadt Köln verfügt heute über eine Reihe von sehr gut aufgestellten wettbewerbsfähigen Unternehmen in den verschiedenen Bereichen der öffentlichen Daseinsvorsorge. Anders als andere Kommunen haben wir uns in Köln gegen das einmalige „Kasse machen“ und für den Erhalt und Ausbau der öffentlichen Unternehmen entschieden.

Die KölnSPD tritt nach wie vor dafür ein, die Wirtschaftskraft der Region auch in Zukunft auf eine breite Basis zu stellen und die Einrichtungen und Unternehmen der Ver- und Entsorgung bürgernah und leistungsfähig zu gestalten. Dazu müssen die stadtnahen Versorgungsunternehmen ihre wichtige Rolle in der lokalen und regionalen Ökonomie behalten.

Die Sicherung der Daseinsvorsorge braucht die richtige Mischung aus Wettbewerb und unternehmerischer Effizienz und Mitsprache der Bürgerinnen und Bürger. Nicht das Ziel, den Bürgern über ihre städtischen Vertreterinnen und Vertreter – etwa bei Energie und öffentlichem Nahverkehr – Einfluss auf Qualität und Preis der Versorgung zu sichern, ist Ideologie. Ideologie ist es, Privatisierung und Deregulierung, „Privat vor Staat“ überall da als Wert an sich zu betrachten, wo Gewinn für einige wenige winkt, den alle Bürger bezahlen müssen, bei Verlusten aber nach der öffentlichen Hand zu rufen und auch da die Bürger zur Kasse zu bitten. Dieser Ideologie erteilen wir eine klare Absage.

Schwarz-gelb will die kommunalen Wirtschaftsunternehmen (über die Verschärfung des § 107 der NRW-Gemeindeordnung) langsam erdrosseln und die Kommunen so zum Verkauf oder zur Aufgabe zwingen. Das lehnen wir ebenso ab wie die Strategie der EU-Kommission, die Beihilferichtlinien so zu verschärfen, dass auf diesem Weg weitere Privatisierungen in Bereichen der öffentlichen Daseinsvorsorge gegen die Interessen einer solidarischen Stadtgesellschaft erzwungen werden. In Zukunft könnte die von Liberalen geforderte „Privatisierung“ kommunaler Unternehmen am Ende zu einer Verstaatlichung dieser Unternehmen führen - neben angelsächsischen Private Equity Fonds zählen gerade die großen Staatskonzerne aus dem Ver- und Entsorgungsbereich aus Russland, Frankreich und Italien zu den aussichtsreichen Bewerbern.

Das Ausbremsen der kommunalen Unternehmen vernichtet kommunales Vermögen im erheblichen Umfang. Wir treten dafür ein, dass sich die kommunalen Unternehmen unter fairen Bedingungen dem Wettbewerb stellen können und zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger tätig bleiben können.

... und ein professionelles Stadtmanagement

Die Wirtschaft erwartet von der viertgrößten Stadt Deutschlands vor allem eine professionelle Verwaltung, auf die Verlass ist. Die

Wirtschaftsförderung hat sich in den letzten Jahren einen guten Ruf erarbeitet. Aber bis heute trägt die Stadt an der Last, dass der Oberbürgermeister von Wirtschaft wenig versteht, Klügel über Kompetenz stellt und seine Führungsaufgabe nicht wahrnimmt. Das sagt nicht nur die SPD, das sagen viele Vertreter der Kölner Wirtschaft ebenso wie andere Parteien (auch die FDP). Köln darf künftig nicht weiter „unter Wert regiert“ werden. Wir brauchen einen Verwaltungschef, der Führungsstärke und Vision miteinander verbindet.

Die Stadt läuft Gefahr, aufgrund der Visions- und Mutlosigkeit der Stadtspitze die Chancen moderner Stadtentwicklungs- und Städtebaupolitik für Köln ungenutzt verstreichen zu lassen. Einzelne Beispiele guter moderner Neubauten, z.B. im Rheinauhafen (Krankhäuser, Microsoft), im MediaPark, mit dem Weltstadthaus in der City zeigen, dass die Struktur der gewachsenen Stadt Köln mutige und qualitätvolle Investitionen gut aushält und visionäre Konzepte für anspruchsvolle und große Planungen benötigt, deren Realisierung 10-20 Jahre braucht.

Die jetzige Stadtspitze profitiert noch von Planungen der Vorgänger ohne eigene Projekte zu forcieren. Das attraktive Stadtbild und hochwertiger Städtebau sind im Standortwettbewerb um innovative Unternehmen ein entscheidender Faktor. Deshalb wird die neue Stadtspitze der KölnSPD mehr Wert auf strategische Planung und mutige städtebauliche Lösungen legen.

Köln hat was. Das muss noch besser zur Geltung kommen!

Köln ist seit 2000 Jahren eine Marke. Das verdankt die Stadt vor allem der Vielseitigkeit, Offenheit und Kreativität ihrer Bewohner und Besucher, und das gilt bis heute. Heute ist Köln nicht nur ein Zentrum innovativer und kreativer Industrie, sondern genießt über die Grenzen Deutschlands hinweg einen hervorragenden Ruf als Stadt der Technologie, der Medizin, der Bildung, der Medien und der Kultur – Branchen, die nicht nur selber Geld verdienen und Jobs bieten, sondern auch ein attraktives Umfeld für moderne Unternehmen aus vielen weiteren Wirtschaftszweigen bieten. Die Region Köln ist das „Kreativzentrum West“ der Bundesrepublik. Den Grundstein dafür haben Sozialdemokraten in Stadt und Land gelegt.

Kölns besondere Standortstärke: das produktive Milieu aus Kreativwirtschaft, Handel, Tourismus und Kultur

Wir Sozialdemokraten werden den Weg des Fortschritts für die Menschen weitergehen. Dafür werden wir das kreative Potenzial unserer Stadt noch stärker nutzen und ausbauen.

- Wir bauen die Netzwerke zwischen Forschung, Entwicklung und Wirtschaft in den führenden Branchen Kölns aus. Wir können stolz sein auf die Kompetenzen Kölns in der Kulturwirtschaft und der Biotechnologie. Die Technologiezentren in Braunsfeld und Kalk und

der BioCampus Cologne gehören ebenso zu den Vorzeigeprojekten einer in die Zukunft gerichteten Wirtschaftspolitik wie der MediaPark und der Rheinauhafen. Wir Sozialdemokraten haben dazu viele Anstöße gegeben und werden das weiter tun, weil das unsere Stadt zukunftsfähig macht.

- Wir motivieren gezielt zur Arbeit an innovativen Produkten und Dienstleistungen – in gewerblichen Unternehmen ebenso wie in der Kultur und in gesellschaftlichen und sozialen Institutionen. Neben dem Audiovisuellen Gründerzentrum, das Unternehmensgründungen aus der Medienwirtschaft unterstützt, wollen wir junge Kreative mit einem Kompetenzzentrum für die Kulturwirtschaft an Köln binden. Wir werden private Initiativen unterstützen, unsere Stadt als Design-Zentrum zu profilieren.
- Kreativität und Erfindergeist ist keine Frage von Herkunft oder Geldbeutel der Eltern. Das belegt die Geschichte vieler Erfindungen, die unseren heutigen Lebensstandard ausmachen. Die kreative Szene unserer Stadt ist bunter und in Bezug auf die individuellen Ausgangsbedingungen vielfältiger als der Durchschnitt der Bevölkerung. Trotzdem bleibt vielen Menschen aus bildungsfernen Schichten der Zugang zu den innovativen und kreativen Jobs in unserer Stadt versperrt. Um die Potenziale der Kölner Bürgerinnen und Bürger besser ausschöpfen zu können, setzt sich die KölnSPD in allen Bereichen der Stadtpolitik dafür ein, die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben und an beruflichen und wirtschaftlichen Chancen zu verbessern. Wir setzen unsere kreative und innovative Politik (Köln-Pass, Integrationspolitik, Berufsbildung, Jugendhilfe, Förderung von Projekten wie medienwerk-stadt.nrw und medienfest.nrw, checkPraxis und so weiter) weiter fort und bauen sie aus.
- Die SPD Köln setzt sich dafür ein, die weitreichenden Einschränkungen der Hartz-Gesetze vor allem bei den Beschäftigungsverhältnissen freiberuflich Tätiger in der Kreativwirtschaft (insbesondere Kultur- und Medienbereich) zu beseitigen. Nur so kann die Kreativwirtschaft langfristig attraktiv bleiben.
- Die Förderung der Musikwirtschaft bleibt eine ständige Aufgabe der Kommunalpolitik. Mit der erfolgreichen Positionierung der c/o pop ist es gelungen den Wegzug der POPKOMM aufzufangen. Der Musikstandort Köln braucht einen Masterplan Musikwirtschaft.

Kreatives Potenzial in allen Stadtteilen aktivieren

Wir werden zusammen mit der Verwaltung, den Bildungseinrichtungen, Kulturschaffenden und engagierten Unternehmen ein Handlungsprogramm „KreAktiv“ auf den Weg bringen, um das kreative Potenzial in allen Stadtteilen zu aktivieren. Dazu gehört auch die

Förderung von freiberuflichen und geringfügig Beschäftigten.
Schwerpunkte der Aktion KreAktiv werden sein:

- die Identifizierung und Förderung herausragender kulturwirtschaftlicher Potenziale einschließlich Gründer- und Kooperationsförderung, und die Entwicklung von Marketingkonzepten zur Förderung des Images Kölns als „Creative City“ sowie zur Akquisition von kreativen Unternehmen,
- der Ausbau eines Kölner Kompetenzzentrums für Planen und Bauen unter Einschluss des Netzwerks „Haus der Architektur Köln“ und der Hochschulaktivitäten,
- die weitere Förderung der Kölner Medienwirtschaft unter Nutzung der Gravitationskräfte von MediaPark, Ossendorf, Mülheim,
- regelmäßige Gesprächsrunden mit dem Oberbürgermeister und den Dezernenten und Bezirksbürgermeistern, um Ideen in die politische Willensbildung einzubringen und auch kreativ umzusetzen,
- die Stärkung des Tourismus und die Profilierung Kölns als international bedeutsame Tagungs- und Kongress-Stadt,
- die Profilierung der Kultur als Standortfaktor in Köln und
- die Neuorganisation der Betreuung der „Kulturwirtschaft“, der „Medienwirtschaft“ und damit verbundener Schnittstellen in der Stadtverwaltung.

Die Stärkung von Kultur- und medienwirtschaftlichen Aktivitäten in Köln wird auch dem Tourismus, dem Handel und dem Messewesen zugute kommen. Zu der Strategie, diese Kernkompetenz Kölns weiter zu fördern, gehört deshalb auch der Ausbau entsprechender Events und die Unterstützung der sie tragenden Netzwerke.

Touristenmagnet mit besten Voraussetzungen für Gastro- und Kulturtourismus, für Shopping und Kongresse

Köln hat einen bekannten Namen und Köln hat ein weltbekanntes Markenzeichen, um das uns viele Städte beneiden. Wir werden diese Stärke im internationalen Wettbewerb um einprägsame Profilbildung nicht schwächen, sondern weiter stärken. Mer losse d´r Dom in Kölle – weil kaum eine Stadt in Deutschland so eindeutig mit einem Wahrzeichen verbunden ist wie Köln mit dem Dom. Der Dom steht für Geschichte, Kultur, Tradition und die Lebensart Kölns. Während der Oberbürgermeister als Aufsichtsratschef der Kölnmesse die Verbannung des Doms aus dem Messelogo abgenickt hat und seither folgenlos ankündigt, das zu korrigieren, werden wir Köln mit allen seinen Stärken aus Geschichte, Gegenwart und Zukunft im Konzert der europäischen Wirtschaftszentren die Aufmerksamkeit wiedergeben, die eine provinziell-

konservative Stadtführung - etwa bei der Bewerbung um die Kulturhauptstadt Europas – in den letzten Jahren oft genug verspielt hat.

Mit der sprunghaft gewachsenen Bedeutung des Flughafens für Günstigfluglinien hat sich ein neues Segment für den Köln-Tourismus aufgetan: Kurzaufenthalte von Gästen aus ganz Europa. Im Gegensatz etwa zum Flughafen Frankfurt-Hahn, der ganz überwiegend als Abflughafen dient, haben 40 Prozent der Fluggäste des Flughafens Köln Bonn unsere Region als Ziel. Davon profitieren insbesondere Gastronomie, Taxiunternehmen, Hotels und Pensionen, aber auch der Handel.

Die Unsicherheit über die Entwicklung der Energiepreise ist allerdings ein nicht zu übersehender Risikofaktor, der die Existenz vieler Betriebe bedrohen kann. Wir werden die Akteure der Tourismuswirtschaft regelmäßig an einen Tisch holen, um die schwer prognostizierbare Entwicklung in den nächsten Jahren zeitnah zu begleiten und ein Frühwarnsystem zu installieren. Zugleich werden wir unsere Tourismuswerbung besonders in den Quellflughäfen für den Köln-Tourismus deutlich verstärken.

Köln bietet nach einer Untersuchung des Wirtschaftsdezernates über hundert attraktive Veranstaltungsplätze für Tagungen und Kongresse. Kongresse bringen Gäste in unsere Stadt, die nach ihrer Heimkehr oft an wichtigen Standortentscheidungen beteiligt sind. Kongresse sind zudem die Keimzellen mancher Messe der Zukunft. Deshalb werden wir das vom Wirtschaftsdezernenten auf den Weg gebrachte Kongressbüro stärken und eine optimale Vermarktung der Kongressstadt Köln sicherstellen.

Europäisches Zentrum für Forschung, Entwicklung, Innovation

Deutschland und besonders die großen Städte auf der Linie von Hamburg über Köln und Frankfurt bis nach München haben keine Chance im Wettbewerb der Massen- und Billiganbieter: Die finden anderswo billigere Plätze. Unsere Chance liegt in wissensbasierter Produktion und Dienstleistung. Nur für diese Art der wirtschaftlichen Betätigung gehen nationale und internationale Unternehmen aus freien Stücken in die attraktiven Zentren, weil ihre umworbenen Spezialisten hier leben oder bereit sind, hierhin umzuziehen.

Diese Unternehmen binden in der Folge viele Betriebe und Arbeitsplätze an die Region, die Beschäftigung für alle Qualifikationsstufen bieten. Wir werden uns die Chance wissensbasierter Produktion und Dienstleistung zu Eigen machen. Nur wenn wir die Lokomotiven unter Dampf halten, halten wir den ganzen Zug in Bewegung.

Deshalb setzen wir mit aller Kraft auf den Ausbau von Forschung und Entwicklung in der Region. Dafür werden auch die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten bei der Landesregierung in Düsseldorf eintreten. Vor allem in den Feldern, in denen Kölns Hochschulen und

Entwicklungszentren schon internationale Spitze sind, müssen wir weiter beschleunigen und Menschen zum Mitmachen begeistern. Dabei wird die Stadt mit sozialdemokratischer Führung ein aktiver Partner sein. Zusammen mit den Kammern und Hochschulen werden wir den Brückenbau zwischen Wissenschaft und Wirtschaft weiter forcieren.

Struktur- und Innovationspolitik

Unter sozialdemokratischer Führung hat Köln in den vergangenen Jahrzehnten einen enormen Strukturwandel gemeistert. Wir haben uns mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der Stadt dem Wandel gestellt und auf unseren Kernkompetenzen wie der Medienwirtschaft, der Motorenentwicklung und der Wissenschaft aufbauend nachhaltige Innovationspolitik betrieben. Diese Leistung wird mit dem Namen unseres langjährigen Oberbürgermeisters Norbert Burger verbunden bleiben.

Auch wenn Köln heute von diesen Weichenstellungen profitiert, dürfen wir nicht nachlassen uns neuen Anforderungen an Standorte, Gewerbeflächen, Infrastruktur und Lebensqualität genau so beherzt zu stellen, wie in den achtziger und neunziger Jahren, als vieles von dem aufgelegt worden ist, das wir heute ernten. Um produktiv und innovativ sein zu können, müssen Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft und Bildung ein hochentwickeltes Kompetenzfeld bilden und gut miteinander vernetzt sein.

Es wird für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, Standorten und Regionen im globalisierten Wettbewerb immer wichtiger, die Innovations- und Kooperationsfähigkeit von Schlüsseltechnologien wie Biotechnologie, Medizintechnik, Kommunikationswirtschaft oder regenerative Energien für neue Produkte, Verfahren und Dienstleistungen zu nutzen,.

Die Stadtpolitik muss deshalb Antworten auf die Frage finden, wie der sich verstärkende Trend zu wissensbasiertem Wirtschaften und Kulturschaffen und zu lebenslangem Lernen und Weiterbilden für Köln genutzt werden kann. Gleichzeitig erfordert Strukturpolitik für Köln und die Region auch neue Antworten auf die Frage, wie der Industriestandort Köln als Basis der wirtschaftlichen Wertschöpfung gesichert und neue Produkte und Dienste gefördert werden können. Mit der KölnSPD wird sich die Stadt deshalb vor allem in folgenden Handlungsfeldern deutlich mehr engagieren:

■ Unterstützung von Netzwerken in Zukunftsbranchen.

Ausbau der Forschungs- und Entwicklungspotenziale in Köln, insbesondere in den Exzellenzbereichen Kölner Hochschulen und in den starken Kompetenzfeldern der Kölner Wirtschaft. Dazu gehören Gesundheit, Logistik, Wissenschaft, Zukunftsenergien und Design. Wir werden Strukturen schaffen, um die künftigen Technologiefelder rechtzeitig zu identifizieren. Durch die Bildung von Netzwerken werden wir Synergiepotenziale ausschöpfen und Kernkompetenzen weiter ausbauen.

■ **Ansiedlung junger Unternehmungen und Förderung von Ausgründungen aus den wissenschaftlichen Einrichtungen.**

Gute Beispiele dafür sind BioCologne, KölnDesign, Hochschulgründernetz-Cologne. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Unternehmen fördert den Gründergedanken bereits bei jungen Wissenschaftlern. Was ein Engagement der Stadt auf diesem Feld langfristig bewirken kann, zeigen die Entwicklungen bei den Technologieparks in Braunsfeld und Kalk, die durch die Kölner Stadtentwicklungsplanung initiiert wurden (1985 bzw. 1995).

■ **Förderung neuer Wirtschaftsbranchen.**

Wir werden die Entwicklung Kölns zu einem Kompetenzstandort für neue, zukunftsorientierte Wirtschaftsbranchen vorantreiben. Das gilt insbesondere für die Gesundheitswirtschaft, in der schon heute mehr als 55.000 Beschäftigte arbeiten. Mit der Universität, der Deutschen Sporthochschule, den Fachhochschulen, unseren Großforschungseinrichtungen und Pharmaunternehmen haben wir nahezu ideale Voraussetzungen. Aufgrund des demografischen Wandels, der Entwicklung der Medizintechnik, neuer Methoden der Diagnostik und Therapie und des zunehmenden Gesundheitsbewusstseins der Bevölkerung wird dieser Branche die Rolle eines Wachstums- und Innovationsmotors zufallen.

■ **Förderung von Zukunftsenergien.**

Mit dem rasanten Anstieg der Energiekosten werden erneuerbare Energien immer wichtiger. In Köln gibt es schon viele Projekte zur Nutzung der Sonnenenergie (zum Beispiel Europaschule) und der Erdwärme (zum Beispiel Constantin Höfe); weitere Projekte werden wir offensiv unterstützen. Auch die Nutzung von Wasserstoff als Energieträger ist ausbaubar, der Energieträger Wasserstoff fällt unter anderem als Nebenprodukt der PVC-Herstellung im Chemiegürtel rund um Köln an, und eine Wasserstoffpipeline verbindet das Rheinland mit dem Ruhrgebiet. Hierbei tritt die KölnSPD dafür ein, dass das städtische Beteiligungsunternehmen RheinEnergie den Kurs in Richtung Ausbau der erneuerbaren Energien konsequent fortsetzt.

■ **Förderung der Energie- und Ressourceneffizienz.**

Die Explosion der Energie- und Rohstoffpreise kurz vor der Finanz- und Wirtschaftskrise hat auf den verschärften Wettbewerb und auf die Abhängigkeit unserer Wirtschaft von importierten und knappen, nicht erneuerbaren Rohstoffen verwiesen. Nicht die Lohnkosten, wie oft behauptet, sondern die Materialkosten stellen den größten Kostenblock im verarbeitenden Gewerbe dar.

Den Kölner Wirtschaftsunternehmen soll deshalb möglichst unkompliziert und praxisnah Wissen über die für sie richtigen Wege zu einem geringeren Energie- und Materialverbrauch vermittelt werden, um zu einem besseren Umweltmanagement finden zu können. Dafür soll die Stadtverwaltung mit Unterstützung der Hochschulen und Forschungseinrichtungen gemeinsam mit den Verbänden und

Institutionen der Wirtschaft Beratungsangebote organisieren und bekannt machen.

Die bestehenden Dienstleistungen von Bund und Land (Energie- und Effizienzagenturen, Förderinstrumente usw.) sind dazu vorrangig nutzbar zu machen.

■ **Förderung des Strukturwandels im rechtsrheinischen Köln.**

Die strukturelle Neuausrichtung von Deutz, Kalk und Mülheim bleibt ein bedeutendes stadtentwicklungspolitisches Ziel. Ausschlaggebend für den erfolgreichen Verlauf des Strukturwandels der letzten Jahrzehnte war hier nicht zuletzt die behutsame Vorgehensweise bei der Entwicklung der einzelnen Standorte auf der Basis guter Entwicklungskonzepte. Das hat dazu geführt, dass sich beispielsweise auf dem Hagen-Gelände in **Kalk** heute mehr Arbeitsplätze befinden, als das zu Zeiten der industriellen Nutzung der Fall war.

Diesen von der KölnSPD begonnenen Weg werden wir weitergehen. Strategische Planung wird unter unserer Führung auch zukünftig Orientierung für die Vorgehensweise in Gebieten mit strukturellen Umbrüchen, wie **Mülheim**, sein. Neues, das den gewachsenen Charakter unserer Veedel aufgreift, kann sich nur entwickeln, wenn wir an die Geschichte der einzelnen Areale anknüpfen und denkmalgeschützte, ehemals industriell genutzte Gebäude für neue zukunfts-orientierte Branchen nutzen.

Langfristig werden die derzeit noch für Logistik und Industrie genutzten **Flächen im Deutzer Hafen** neue Nutzungen und auch neue städtebauliche Gestaltungen aufnehmen können, wie sie bereits gegenüber im Rheinauhafen erfolgreich sind. Damit wäre eine erheblich größere Zahl an Arbeitsplätzen und Wohnungen in einer Innenstadtlage möglich, deren Inwertsetzung gegenüber dem berühmten Rheinpanorama für Köln ein außerordentliches Potential darstellt. Die KölnSPD weiß, dass solche Veränderungsprozesse Zeit brauchen, aber letztlich nicht ohne Schaden für die Kölner Stadtentwicklung aufhaltbar sind.

Integriertes Handlungskonzept „Kreative Stadt“

Um die Kreativitätspotenziale der Stadt systematisch fördern und Synergiepotenziale nutzen zu können, wird die KölnSPD ein integriertes Handlungskonzept „Kreative Stadt“ auflegen, das alle Fachbereiche der Verwaltung und externe Akteure einbindet. Dabei werden die folgenden Handlungsfelder betrachtet und mit konkreten Vorschlägen belegt:

- Entwicklung von Marketingkonzepten zur Förderung des Images als „Creative City“ sowie zur Akquisition von kreativen Unternehmen.
- Integrationskonzepte für die Stadtteile mit hohem Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund, die Bildung, Beschäftigung und

Soziales verbinden, um die Zahl prekärer Arbeitsverhältnisse und Haushalte unterhalb der Armutsgrenze zu verringern.

- Förderung von integrativen Modellprojekten, zum Beispiel über das Programm „Soziale Stadt“; für die Entwicklung Mülheims bieten die Forschungs-, Bildungs- und Innovationsprojekte zahlreiche Anknüpfungspunkte.
- Identifizierung und Sicherung von preiswerten Flächen für kreative Milieus und Unternehmensgründungen, etwa durch die Erarbeitung von Handlungskonzepten für unterschiedliche Raumtypen zur Entwicklung dieser Quartiere. Dabei sind Zwischennutzungen oft ein Beitrag zur Nutzung vernachlässigter Räume (Beispiel: Güterbahnhof Mülheim oder Euroforum West).

Uns Sozialdemokraten liegt viel daran, dass die Innovations- und Entwicklungspolitik für Köln allen Stadtbereichen zugute kommt und keine ausgegrenzten Alt-Quartiere entstehen. Wir werden Bereiche mit überwiegend einkommenschwächeren Haushalten durch gezielte Maßnahmen zur Stärkung der „Lokalen Ökonomie“ unterstützen; hierzu werden wir insbesondere das Förderprogramm „Soziale Stadt“ (Mittel der Europäischen Union, des Bundes und der Länder) nutzen.

Industrie und Handwerk - Fundamente der gewerblichen Wirtschaft in Köln

Köln ist seit langem ein moderner Industriestandort und ein starkes Zentrum des Handwerks. Die wirtschaftliche Basis für viele Dienstleistungsunternehmen bildet das produzierende Gewerbe; ohne deren Zukunft kann Köln auch künftig kein Wachstumsstandort sein. Vielfalt ist in Köln keine Floskel: Die Branchenpalette ist so weit, dass sich unendlich viele Möglichkeiten für Neues, Chancen für Einzelne wie für Synergien und Kooperationen, ergeben.

Das hat bei positiver Konjunkturlage zu starker Investitionstätigkeit geführt und kann in Zeiten der Krise stabilisierend wirken. Daher ist es das Ziel der Kölner Wirtschaftsförderung unter sozialdemokratischer Führung, durch gute Kontakte zur Industrie, zu Handel und Gewerbe und durch eine innovative Strukturpolitik die Voraussetzungen für einen attraktiven Standort zu schaffen und auszubauen.

Der Klimawandel und die umweltpolitischen Verpflichtungen stellen die Industrie vor neue Herausforderungen. Die sozialdemokratische Strategie einer ökologischen Industriepolitik setzt auf klare Vorgaben zur Senkung der Emissionen, um Innovationen und Investitionen auszulösen, die Produkte und Produktion nachhaltig und umweltschonend machen. Die KölnSPD fordert die Stadt auf, gemeinsam mit den Arbeitsmarktpartnern und dem Umland regionale Initiativen zur ökologischen Industriepolitik (Automobile, Chemie, Energie) zu entwickeln.

Die folgenden Aktionsfelder sind von zentraler Bedeutung für die Förderung von Industrie und Handwerk durch die Stadtpolitik:

■ **Flächen- und Standortsicherung.**

Unabdingbare Voraussetzung für die Neuansiedlung oder Verlagerung von Industrie und Gewerbebetrieben ist ein ausreichendes Flächenpotenzial. Durch den Strukturwandel wurden und werden große Gewerbe- und Industrieflächen frei, die aber häufig zu Dienstleistungs- und Wohnstandorten umgewandelt werden. Parallel dazu gingen viele Flächen in ausgewiesenen Gewerbe- und Industriegebieten durch die Ansiedlung von großflächigem Einzelhandel verloren. Andererseits wird die Neuausweisung von Industrieflächen im Flächennutzungsplan durch die starke Nachfrage nach Wohnbauflächen und strenger gewordenen Schutzbestimmungen für Grün- und Freiflächen immer schwieriger und ist nur noch in wenigen Ausnahmefällen möglich.

Die KölnSPD sieht daher die Notwendigkeit, den Eigentümerwechsel von Kölner Industrieflächen kritisch zu begleiten und neue Flächenausweisungen frühzeitig mit der Landesplanung abzustimmen. Industrielle Kerne in Siedlungsbereichen müssen eine Mindestgröße behalten, damit den Unternehmen ausreichende Erweiterungsmöglichkeiten bleiben. Auch kleinere produzierende Betriebe, vor allem auch das Handwerk, brauchen die Wirtschaftsförderung als positiven „Kümmerer“ in der Verwaltung, der ihre Standortprobleme mit ihnen gemeinsam bearbeitet und löst.

■ **Gute Verkehrserschließung lokal und überregional.**

Unsere Gewerbebetriebe brauchen im Nahbereich ihres Standortes wie auch in der überörtlichen Erreichbarkeit eine funktionierende Verkehrserschließung. Die Wirtschaftsförderung vertritt dieses berechnigte Interesse in den Abwägungsprozessen im Rahmen der städtischen und der überörtlichen Verkehrsplanung.

Außerdem ist vor allem für Neuansiedlungen bedeutsam, dass Köln eine besondere verkehrsgeographische Lagegunst als europäischer Netzknoten in den Autobahn- und Eisenbahnnetzen aufweist. Diese Lagegunst der Region werden wir pflegen und ausbauen. Dazu zählt auch der Flughafen Köln/Bonn. Die KölnSPD steht zur Stärkung des Flughafens und zur Planungs- und Investitionssicherheit für die am Flughafen agierenden Unternehmen. Gleichzeitig wird die KölnSPD auch die Arbeitsbedingungen in diesen Unternehmen im Auge behalten. Auch in den Betrieben, die vielen Menschen mit geringer beruflicher Qualifikation einen Arbeitsplatz bieten, müssen akzeptable Arbeitsbedingungen herrschen und die Beschäftigten von ihrer Arbeit leben können.

Um die Leistungsfähigkeit des Flughafens Köln/Bonn zu stärken, ist eine bessere Schienenanbindung des Flughafens mit dem Personen- und Frachtverkehr notwendig. Hierzu gehören die Verlängerung der S 13 bis Bonn-Oberkassel zur Verbesserung der Anbindung des UN-

Standort des Bonn, gute Anbindungen an den Regionalverkehr nach Aachen und Siegen.

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung des Flughafens sind die Belastungen für die Menschen durch den Flugbetrieb ernst zu nehmen; dies gilt insbesondere für den Nachtflug. Langfristig werden die Menschen die Weiterentwicklung des Flughafens nur dann akzeptieren, wenn gleichzeitig vermeidbare Belastungen vermieden werden; das gilt insbesondere hinsichtlich der möglichen Zunahme von nächtlichen Passagierflügen.

■ **Das bipolare Hafenkonzzept.**

Mit der Fertigstellung des Ausbaus des Hafens Godorf im Rahmen des Kölner bipolaren Hafenkonzpts wollen wir mehr Containerverkehre vom LKW auf die umweltverträglicheren Verkehrsträger Bahn und Binnenschiff verlagern, innerstädtische LKW Verkehre vermindern und der Wirtschaft im Kölner Süden und Südwesten einen kostengünstigen kombinierten Ladungsverkehr ermöglichen. Damit entlasten wir die Umwelt, verbessern die Standortbedingungen von Unternehmen und leisten einen Beitrag zu Sicherung von Arbeitsplätzen.

■ **Effizienter Service (One Stop Shop Wirtschaftsförderung).**

Es ist eine primäre Aufgabe der Stadt, für diejenigen, die sich unternehmerisch in Köln engagieren, einen effizienten Service aus einer Hand und eine zügige und aufgeschlossene Bearbeitung aller erforderlichen Antrags- und Genehmigungsverfahren sicherzustellen. Eine moderne Wirtschaftsförderung versteht sich als Dienstleistungszentrum Wirtschaft in der Stadtverwaltung, ein kluger Verwaltungschef versteht sich als kompetenter Ansprechpartner und Chefmanager der Gesprächsbedarfe aus der Wirtschaft.

Durch enge Kooperation der städtischen Stellen mit den für die wirtschaftliche Entwicklung wichtigen Institutionen (Deutscher Gewerkschaftsbund, Einzelgewerkschaften, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammer, Arbeitgeberverband, Einzelhandel, Kreditinstituten etc.) wollen wir gemeinsam daran weiterarbeiten, verlässliche und attraktive Rahmendaten für unternehmerische Entscheidungen zu setzen, die Regelungsdichte zu reduzieren, die Verfahrensabläufe zu verschlanken und die Dienstleistungsorientierung aller Verwaltungsbereiche zu verstärken. Dazu wird die KölnSPD das Branchenforum Industrie stärken, das der Oberbürgermeister erst 2003 nach jahrelangen Forderungen von SPD, DGB und IHK eingeführt und danach eher lieblos behandelt hat.

Bündnis für Arbeit mit Leben füllen - unsere Arbeitsmarktpolitik!

Im Kommunalen Bündnis für Arbeit kooperieren Vertreter der Kölner Wirtschaft, der Verwaltung, der Arbeitsagentur und des Rates; sie diskutieren dort Fragen der Infrastruktur und der Aus- und Weiterbildung, aber auch konkrete Probleme wie seinerzeit die

Verschiebungen in der Kölner Versicherungslandschaft. Die KölnSPD wird dieses Bündnis ergebnisorientiert fortsetzen. Vor allem die regelmäßige Analyse der Situation der Aus- und Weiterbildung, der Chancen von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt, die Entwicklung von Branchen und der Infrastruktur in Verbindung mit der Stadtentwicklung sind wichtige Themen, bei denen die Arbeitsmarktpartner mit der Stadt gemeinsam Verantwortung für die Standortpolitik tragen.

Unser Ziel in der Arbeitsmarktpolitik für Köln ist es deshalb, alle dazu fähigen Menschen in eine Arbeit zu bringen, die für sie beruflich befriedigend ist, und die sie nicht arm macht, sondern ihren Lebensunterhalt sichert.

Allen Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmern und ihren Angehörigen muss die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben möglich sein. Alle Einwohner, gleich welcher Qualifikation, Herkunft, Alter oder Geschlecht, müssen wissen und spüren können, dass sie ein gleichberechtigter Teil unserer Gesellschaft sind.

Deshalb unterstützt die KölnSPD eine ehrliche Arbeitsmarktpolitik, die die Notwendigkeit von Angeboten subventionierter und langfristig angelegter Beschäftigung für Menschen mit erheblichen Vermittlungshemmnissen anerkennt. Die KölnSPD wird dafür sorgen, dass Erwerbslose beim Einsatz bei Beschäftigungsträgern als Ein-Euro-Jobber oder in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen, nicht für Lohn- oder Sozialdumping missbraucht werden.

Diese Angebote müssen in der Region, in guter Abstimmung mit den Partnern im Bündnis für Arbeit, geschaffen und bewirtschaftet und von der Bundesagentur für Arbeit beziehungsweise der ArGe finanziert werden. Hierzu zählen auch präventive Maßnahmen, insbesondere die Verbesserung der Chancen des „Arbeitsmarktnachwuchses“ durch gezielte Stützangebote im Arbeitsfeld **„Übergang Schule – Beruf“**, sowohl in betrieblichen wie auch in überbetrieblichen Angeboten. Die Verbesserung der Berufsvorbereitung und Berufsorientierung ist gerade bei den jungen Menschen mit Nachteilen aus dem Familien- und/oder Wohnumfeld eine wesentliche Voraussetzung für bessere Chancen in ihrem weiteren Leben.

Es würde uns aber nicht weiter bringen, wenn wir unsere Anstrengungen allein auf die konzentrieren würden, denen der Markt die wenigsten Möglichkeiten verschafft: Menschen mit geringer Qualifikation, Menschen, die lange ohne Arbeit sind, Arbeitslose mit Migrationshintergrund. Die Arbeitsplätze für diese Personengruppe, die für die Betroffenen selber, aber auch für den Zusammenhalt unserer Stadtgesellschaft so wichtig sind, können an einem eher teuren Standort wie Köln nur im Schlepptau von Unternehmen entstehen, die auf Spitzenqualität setzen und gut ausgebildete Mitarbeiter brauchen.

Eine starke Stadt vergisst die Schwachen nicht!

Deshalb sehen wir Sozialdemokraten unseren Auftrag vor allem darin, alles zu tun, um Menschen dabei zu unterstützen eine bessere berufliche Qualifikation zu erreichen, und denen, die aufgrund ihrer persönlichen Lebenssituation die Förderung der Gesellschaft brauchen und (noch) nicht fit für den „ersten Arbeitsmarkt“ sind, **neue Chancen für Arbeit und berufliche Weiterbildung** zu verschaffen. Dabei setzt die KölnSPD in besonderer Weise auf die enge Zusammenarbeit der Stadt mit IHK und Handwerkskammer, die für die berufliche Bildung eine besondere Verantwortung wahrnehmen.

Gleichzeitig wollen wir alles dafür tun, dass Köln für bestens ausgebildete, kreative und innovative Menschen eine attraktive Stadt zum Leben und Arbeiten bleibt. Sie sind wichtig für die Standortwahl gerade in innovativen Branchen und schaffen mit ihrem Nachfragepotenzial auch die Grundlage für die Beschäftigung von beruflich weniger Qualifizierten.

Es bleibt für die SPD dabei: für die Konzipierung und Finanzierung der Arbeitsmarkt-Politik ist in erster Linie der Bund zuständig. Gleichzeitig gilt jedoch auch, dass sich auch bei guter konjunktureller Entwicklung Strukturwandel und Innovationsbedarf dynamisch fortentwickeln und deshalb vor Ort viele Menschen Hilfe brauchen, weil sie Anpassungsprobleme haben oder einfach nicht mehr mitkommen. Die KölnSPD setzt in ihrer Programmatik darauf, dass die Kölner Gesellschaft solidarisch auch mit den Schwächeren auf dem Arbeitsmarkt ist, und dass die Stadt eine **Kernkompetenz in der Beschäftigungsförderung** vorhält und auch einbringt, insbesondere in die Arbeit der ArGe und des Bündnisses für Arbeit sowie in ihre Bildungs- und Ausbildungsangebote.

Führungskraft und gutes Management für den Standort Köln

Leider fällt mittlerweile nicht nur Kölnern auf, dass die Stadt seit Jahren unter Wert regiert wird. In den Jahren der CDU-geführten Stadtratsmehrheit ist der Eindruck unprofessionellen Standortmanagements und provinzieller, zu oft parteipolitisch motivierter Entscheidungen entstanden. Immer noch hat die Stadt das Problem, dass ein entscheidungsschwacher Oberbürgermeister dem Repräsentieren mehr Aufmerksamkeit schenkt als den wirklich wichtigen Fragen der Stadt und eine uneinige CDU sich lieber auf ideologische Grabenkämpfe konzentriert, als darauf, die Herausforderungen für die Zukunft in gesamtstädtischer Verantwortung zusammen mit allen konstruktiven Kräften anzugehen.

Die KölnSPD verlangt, dass das Politikmanagement der Stadt wieder mit Effizienz und Sachzielorientierung betrieben wird. Der Anspruch Kölns muss es sein, als viertgrößte Stadt Deutschlands eine konkurrenzfähige Metropole im europäischen Wirtschaftsraum zu sein. Die Organisationskompetenz einer Großstadt und ihrer Region sind ein entscheidendes Standortkriterium im Wettbewerb der Städte um die Wachstumsfelder der Zukunft.

Die von Fachleuten oft „Good Governance“, also gute Regierungskunst, genannte Aufgabe ist für das wichtige kommunale Handlungsfeld Wirtschaft auf vier Ebenen zu bestehen:

■ **Die Stadt als Dienstleistungszentrum Wirtschaft/Arbeit.**

Die wichtigste Arbeitsebene ist ein effizientes Tagesgeschäft, sowohl bei Unternehmenskontakten und Anfragen von Standortinteressierten, aber auch bei Dienstleistungen für Bürger und Besucher Kölns. Hier kommt es bei allen Ämtern und stadtnahen Betrieben auf fachkompetente, gebündelte und lösungsorientierte Arbeit an.

Im „Dienstleistungszentrum Wirtschaft“, dem Wirtschaftsförderungsamt mit seinen Kooperationsstrukturen in der Verwaltung, manifestiert sich am deutlichsten die Mittelstandsprägung der Kölner Wirtschaft und die Mittelstandsorientierung der Kölner Wirtschaftspolitik. Hier bestimmen nicht die Grußworte und Förderbescheide für Großfirmen, sondern die kundenorientierte Erledigung der Anliegen aller Betriebe in Köln die Arbeit. Der KölnSPD ist sehr bewusst, dass der Mittelstand sowohl für die Produktentwicklungen wie für die Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen das Fundament der Kölner Wirtschaft ist.

■ **Kölns Wirtschaftsressort ist erfolgreich und effektiv!**

Standortpolitik heißt: Standorte positionieren und entwickeln. Standortpflege bedeutet: Unternehmen und Belegschaften pflegen, professionelle, unverzügliche und verbindliche Dienstleistung, die Unternehmens- und öffentliche Interessen gleichermaßen im Auge hat, Synergiepotentiale mobilisieren, positive Profile schärfen, den Standort überregional zielgruppenorientiert präsentieren.

Standortklima optimieren erfordert vor allem, den Standort attraktiv zu machen für die Menschen, die hier leben und arbeiten oder hierher bewegt werden sollen. („Good people climate“ ist unverzichtbar für „good business climate“).

Deshalb tritt die KölnSPD für eine intensive Verknüpfung von Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung sowie für eine engagierte Bildungs- und Kulturpolitik ein. Die Wirtschaftsförderung der Stadt, wie sie seit 2006 im sozialdemokratisch geführten Dezernat Wirtschaft und Liegenschaften organisiert ist, trägt diesem Ansatz Rechnung.

■ **Zielsteuerung und Führung sind unverzichtbar für gutes Stadtmanagement: hier muss Köln besser werden!**

Die Anforderungen an Integration, Koordination und Führung im „Konzern Stadt“ steigen, vor allem durch zunehmenden Einspardruck, Privatisierungen, Desintegration städtisch beeinflusster Betriebe sowie durch zunehmenden Konkurrenzdruck rivalisierender Standorte. Die Führungskompetenz wird zu einem echten Engpass, die Qualität der lokalen und auch der regionalen Organisationskompetenz ist ein wichtiges Unterscheidungskriterium für Unternehmen, Fördergeber, Wissenschaftler und andere Interessenten im Wettbewerb der starken

Standorte. Köln ist in diesem Wettbewerb zurückgefallen und muss aufholen.

Die KölnSPD misst der Verbesserung des Stadtmanagement, der Zuverlässigkeit und Effektivität der städtischen Leistungen gegenüber Unternehmen und Bürgern zentrale Bedeutung für eine gute künftige Stadtentwicklung bei. Wesentliche Voraussetzung dazu ist eine qualifizierte Besetzung der Führungspositionen und engagiertes Teamwork in der Stadtspitze. Unprofessionelle und erfolglose Auftritte der Stadt in der interkommunalen Konkurrenz und bei der Artikulierung regionaler Interessen dürfen sich künftig nicht wiederholen.

Köln im Ausland: Chancen nutzen

Köln punktet mit seinem Charakter einer untypischen deutschen Großstadt, die die Qualitäten des „Made in Germany“ mit Lebensfreude, Humor und einem Schuss Selbstironie verbindet, ganz besonders im Ausland. Bei unternehmerischen Entscheidungsträgern aus dem Ausland, die sich in Deutschland nach Standorten umsehen und unsere Stadt kennen lernen, hat Köln beste Karten.

Besonders in unseren unmittelbaren Nachbarländern, aber auch in den Zielstaaten der Kölner Außenwirtschaftsinitiativen – China, Indien, Türkei – verbucht Köln gute Erfolge.

Trotzdem weisen internationale Beratungsexperten immer wieder darauf hin, dass Köln noch bei zu vielen Entscheidungsträgern in fernen Ländern zu selten auf dem „Bildschirm“ ist, wenn es um Entscheidungen für ein europäisches Wirtschaftszentrum geht. Wir Sozialdemokraten werden den Kurs des sozialdemokratischen Wirtschaftsdezernenten unterstützen, die Voraussetzungen für die Kölner Außenwirtschaftsaktivitäten systematischer zu erfassen und die Kenntnis der Stärken unserer Stadt in wichtigen Quellregionen für ausländische Direktinvestitionen noch zielgerichteter zu verbessern.

Stadt und Region müssen überzeugender als ein Standort wirken

Die Wachstumsregionen Europas sind in der interkommunalen und internationalen Konkurrenz um innovative Unternehmen und Exzellenz in Forschung und Entwicklung auf überzeugende Auftritte und Marktpotentiale angewiesen. Sie müssen künftig noch stärker ihre Kräfte bündeln und so organisieren, dass sie die Chancen der internationalen Wirtschaft wahrnehmen und nutzen können.

Die regionale Organisationskompetenz und die Führungskraft der Entscheider prägen das Bild von der Attraktivität konkurrierender Standorte. Köln und das regionale Umfeld müssen – ähnlich wie andere Stadtregionen, zum Beispiel Hannover, Frankfurt, Randstadt Holland,

London - eine schlagkräftige regionale Arbeits- und Akquisitionsstruktur aufbauen. Nur so kann der Anspruch der Metropole Köln, der attraktive Führungsstandort im Westen Deutschlands zu sein, überzeugend vertreten werden.

Wirtschaftspolitik für Köln ist kein Selbstzweck. Sie schafft die Grundlage für den Wohlstand, den unsere Stadt braucht, um ihren Aufgaben als Zentrum für eine leistungsfähige Region gerecht zu werden und den Menschen, die hier leben und arbeiten, eine attraktive Infrastruktur für Arbeit, Freizeit und Privatsphäre zu sichern.

Wir wollen Wohlstand und Wachstum für die Stadt, weil sie die Grundlage für unser großes Ziel einer Stadt sind, die der Toleranz und dem Zusammenhalt der Menschen, der Veedel, der Stadt als Ganzem verpflichtet bleibt und in der alle an dieser kölschen Qualität teilhaben.

**Unsere wirtschaftspolitische Vision von Köln:
sozial – demokratisch – stark!**